

DER BODENSEE IST AUCH EINE HEIZUNG

Die Gemeinde Berlingen will künftig im Winter mit ökologischer Umweltenergie heizen. Möglich macht das ein neues Fernwärmenetz von EKZ, das bis zu 40 Prozent der Haushalte mit natürlicher Wärme aus dem Untersee versorgt.

LUC DESCOMBES, PROJEKTLEITER KOMMUNIKATION EKZ
BILDER MARKUS BERTSCHI

In Berlingen beginnt eine neue Ära in der Wärmeversorgung: Entlang der Seestrasse, wo bisher Gasleitungen für warme Häuser sorgten, wird künftig der Untersee zum Heizsystem. Möglich wird das durch die Sanierung der Seestrasse im kommenden Winter. Dabei entsteht Raum für ein neues, umweltfreundliches Fernwärmenetz von EKZ.

DIE LÖSUNG LAG VOR DER HAUSTÜR

Bislang wurden fast alle rund 950 Einwohnerinnen und Einwohner über Gasleitungen mit Wärme versorgt – nun übernimmt bald das natürliche Wärmereservoir vor der Haustür einen wesentlichen Teil der Heizleistung. «Eigentlich wollten wir das Fernwärmenetz mit einer Holzschnittelheizung betreiben», erinnert sich Ueli Oswald, Gemeindepräsident von Berlingen. «Das Restholz aus dem lokalen Forstbetrieb hätte dafür gereicht – doch in unserem dicht bebauten Dorf fanden wir schlicht keinen Platz für die nötige Heizzentrale.» Die Alternative lag näher als gedacht: direkt im Wasser des Untersees.

DIE KRISE ALS CHANCE

Für Berlingen kommt alles zur richtigen Zeit: Die Energiekrise 2022 hat die Bereitschaft zum Umdenken massiv erhöht. «Viele wollten raus aus Öl und Gas», sagt Oswald. Dass ausgerechnet jetzt auch die Sanierung der Seestrasse ansteht, kommt der Gemeinde entgegen: «Im Zuge der Bauarbeiten können wir rund 80 Prozent der Fernwärmeleitungen verlegen. Später wäre das kaum mehr möglich gewesen.»

WÄRME FÜR FAST JEDEN ZWEITEN HAUSHALT

Im Endausbau wird das neue Fernwärmenetz von EKZ nicht nur Gewerbebetriebe und Pflegeeinrichtungen, sondern auch bis zu 40 Prozent der Berlinger Haushalte mit Wärme versorgen. «EKZ kann Gemeinden beim schnellen Erreichen



Tindaro Milone, Leiter Grossanlagen bei EKZ-Energiecontracting, (l.) und Ueli Oswald, Gemeindepräsident Berlingen, (r.) freuen sich über die grosse Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger.

ihrer Energieziele gezielt unterstützen», sagt Tindaro Milone, der mit dem Team von EKZ-Energiecontracting Grossanlagen wie jene in Berlingen plant, finanziert, baut und betreibt.

EIN WÄRMEPROJEKT MIT RÜCKHALT

Die Zustimmung zum Wärmeverbund war von Anfang an gross. «Ich war überrascht, wie begeistert die Leute reagierten, als Tindaro Milone die Idee an der Gemeindeversammlung präsentierte», erinnert sich Gemeindepräsident Ueli Oswald. In den engen Häusern Berlingens sei oft kein Platz für individuelle Heizlösungen wie Wärmepumpen oder Pelletheizungen – ein gemeinsames Fernwärmesystem sei daher in Berlingen ideal. «Unsere kleine Gemeinde kann ein solches



Berlingen dekarbonisiert seine Wärmeversorgung: Dank der Sanierung der Seestrasse können Leitungen für einen Wärmeverbund verlegt werden. Dieser wird zukünftig Gewerbe, Pflegeeinrichtungen und bis zu 300 Haushalte mit Wärme aus dem Untersee versorgen.

Projekt jedoch kaum eigenständig betreiben», sagt Oswald. Deshalb habe sich der Gemeinderat entschieden, die Umsetzung auszulagern: «Mit EKZ haben wir einen Partner gefunden, der die Anlage nicht nur baut und finanziert, sondern sie auch während der gesamten Laufzeit betreiben und unterhalten wird.»

ENERGIEVERSORGUNG OHNE AUFWAND FÜR GEMEINDEN

Dabei befreit EKZ Gemeinden von sämtlichen Aufwänden rund um die Energieversorgung: «Wir betreiben bereits über 40 Wärmeverbünde für Gemeinden in der ganzen Schweiz im bewährten Energiecontracting-Modell», so Milone. Dabei übernehme EKZ sämtliche Aufgaben von der Planung, Finanzierung bis zum Bau der Anlage. «Anschliessend betreiben und warten wir die Systeme über deren gesamte Lebensdauer von mehr als 30 Jahren.» Diese Sorglos-Lösung sei nicht nur für Gemeinden attraktiv – auch für grosse Areale oder Wohnbauten biete EKZ massgeschneiderte Energielösungen.

ABER WIE HEIZT MAN MIT VIER GRAD KALTEM WASSER?

«In rund 30 Metern Tiefe entnehmen wir Wasser aus dem Untersee», erklärt Tindaro Milone. «Dort herrschen konstant circa vier Grad Celsius – das reicht uns als Wärmequelle.» In der Heizzentrale entzieht ein Wärmetauscher dem Seewasser die Restwärme mithilfe eines Kältemittels. Anschliessend verdichtet eine Wärmepumpe das gasförmige Medium, wodurch es stark erhitzt wird. «Das ist vergleichbar mit dem Aufpumpen eines Veloreifens», veranschaulicht Milone. «Das Zusammendrücken der Luft sorgt dort dafür, dass die Luft heiss wird – diesen Effekt nutzt auch die Wärmepumpe.» Die so erzeugte Wärme wird dann über das neue Leitungsnetz an Haushalte und Betriebe in Berlingen verteilt. Ganze 75 Prozent der Wärmeenergie stammt aus dem See, Strom steuert lediglich einen kleinen Teil dazu bei.

«FÜR BERLINGEN IST DAS EIN WICHTIGER SCHRITT IN EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT»

AUCH DAS GEWERBE DER REGION IST DABEI

Ab Ende 2026 sollen die ersten Liegenschaften ans Netz gehen. Dann liefert die neue Wärmepumpenanlage in Kombination mit dem Bodensee umweltfreundliche Energie – zunächst für rund 150 Haushalte sowie Pflegeeinrichtungen, Gewerbebetriebe und öffentliche Gebäude. Der Wärmeverbund wurde von Beginn an gemeinsam mit der Gemeinde geplant. Die Bauarbeiten werden hauptsächlich von regionalen Unternehmen ausgeführt.

VORBILD FÜR DIE DEKARBONISIERUNG IM GEBÄUDESEKTOR

Der neue Wärmeverbund in Berlingen ist ein bedeutender Beitrag zur nationalen Energiestrategie und der ambitionierten Vision der Schweiz, bis 2050 Netto-Null-CO₂-Emissionen zu erreichen. Der Gebäudesektor macht fast die Hälfte des Schweizer Energieverbrauchs aus. Über 50 Prozent der Gebäude werden noch immer mit fossilen Brennstoffen beheizt. Vor diesem Hintergrund setzt Berlingen nun auch ein starkes Zeichen für die Dekarbonisierung der Wärmeversorgung. Gemeindepräsident Ueli Oswald bringt es auf den Punkt: «Mit einem klaren Konzept und viel Überzeugungskraft haben wir die Menschen begeistert – für Berlingen ist das ein wichtiger Schritt in eine nachhaltige Zukunft.» ■